



# Unterrichtsqualität in der Schuleingangsphase



## Gliederung des Vortrags

- Politische Gründe für die neue Schuleingangsphase
- Das Zielmodell
- Gesicherte Erfolge
- Was wurde im Unterricht verändert?
- Wie könnte die Unterrichtsqualität gesteigert werden?



## Politische Beschlüsse nach PISA:

„In der Grundschule zielen die Maßnahmen der Länder vor allem auf eine **zeitlich flexible Einschulung, die Vermeidung von Rückstellungen und Verbesserung der Grundschulbildung** sowie die durchgängige Verbesserung der Lesekompetenz und des grundlegenden Verständnisses mathematischer und naturwissenschaftlicher Zusammenhänge...“ Auf die **Bedeutung des sozialen Lernens** wird hingewiesen. Besonders soll die Grundschule durch **diagnostisch gestützte Binnendifferenzierung** stärker der Heterogenität der Kinder gerecht werden. (Beschluss der 299. Kultusministerkonferenz vom 17./18.10.2002)



## Politische Beschlüsse im Anschluss an IGLU:

„...IGLU unterstreicht erneut die Notwendigkeit, die Förderbedingungen in unseren Schulen sowohl für **Kinder mit Lernschwierigkeiten als auch für besonders begabte Schülerinnen und Schüler** zu verbessern, das Leistungsniveau insgesamt anzuheben und für mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu sorgen... Die **Professionalität der Lehrertätigkeit**, vor allem hinsichtlich **diagnostischer und methodischer Kompetenzen** muss verbessert werden, verbunden mit entsprechenden Veränderungen in der Lehrplan- und Unterrichtsgestaltung. Die umfangreichen pädagogischen Reformen in den Grundschulen mit der Zielsetzung, einen schülerorientierten Unterricht zu gestalten, der die **Selbsttätigkeit und das Selbstvertrauen** der Kinder sowie das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen stärkt, müssen fortgesetzt werden...“ (Kultusministerkonferenz 08.03.2003)



## Derzeitige Diskurse

- Vorverlegung des Stichtags für die Einschulung
- Einschulung mehrmals im Jahr
- In eine jahrgangsgemischte, integrative und flexible Schuleingangsphase



## Ziele der neuen Schuleingangsphase

- Kinder stärken
- Alle Kinder in ihren Begabungen fördern
- Keine Kinder zurückstellen
- Alle Kinder in der Grundschule unterrichten
- Kindern flexibel Zeit zur Entwicklung geben
- Bildungschancen durch geeignete Förderung verbessern



## Besonderheiten des Modells

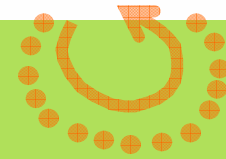
- Alle Kinder werden in die Grundschule eingeschult
- Keine Zurückstellungen
- Jahrgangsgemischter und gemeinsamer Unterricht
- Heterogenität soll didaktisch und pädagogische genutzt werden
- Kinder können das Pensum von Klasse 1 und 2 in ein bis drei Jahren erwerben

Strukturelle Veränderungen im ersten und zweiten Schuljahr



**FLEX**

**Brandenburg**



**Ergebnisse aus Studien zur  
Schuleingangsphase**





## Untersuchungsbasis

- Videostudien in Niedersachsen 2002: 12 Schulen 30 Klassen
- Videostudien in Thüringen 2000-2003: 15 Schulen 54 Klassen, 3 Messzeitpunkte
- Videostudien in Brandenburg 2006: 4 Schulen 12 Klassen



Wir sprachen  
ausführlich mit  
den Kollegien -  
vor und nach den  
Hospitationen,  
wir sahen uns  
die Schule an  
und das örtliche  
Umfeld.



Wir befragten auch  
die Schülerinnen  
und Schüler nach ihren  
Lernwegen und  
Lernzielen.





Schließlich werteten wir die Materialien der Lernumgebungen  
sowie schul- und unterrichtsbezogene Dokument aus.



## Gesicherte Erfolge der Schuleingangsphase

- Kinder kommen schneller in der Schule an
- Lernen von anderen Kindern
- Sehr positive Entwicklung des Sozialverhaltens
- Freudiges Lernen
- Gleich gutes Abschneiden bei Vergleichsarbeiten wie vergleichbare Klassen

Eine weitere Studie in Baden-Württemberg kommt zu ähnlichen Ergebnissen



## Was sagen Kinder über die jahrgangsgemischte Schuleingangsphase?

*Jahrgangsmischung*

- „Mir ist beim Helfen klar geworden, wie ich das damals gelernt habe.“
- „Durch das Erklären, versteht man es selber besser.“



## Was sagen Kinder über die jahrgangsgemischte Schuleingangsphase?

*Jahrgangsmischung*

- „Es war schon ein gutes Gefühl, wenn man etwas erklären konnte.“



## Wie Leon von anderen Kindern lernt – zweite Schulwoche

*Jahrgangsmischung – offener Unterricht*



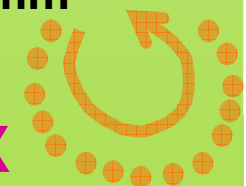
8.46 Uhr



8.57 Uhr



9.02 Uhr: Platz erobert  
und das Programm  
gestartet!





Prof. Dr. Ursula Carle

Unterrichtsqualität in der  
Schuleingangsphase



## Geometrische Muster übertragen

Zweitklässler

Erstklässler 2. Schulwoche





## Jahrgangsmischung ermöglicht Flexibilisierung

- Flexibilisierung heißt: Kinder haben die Möglichkeit ihr Pensum in ein bis zwei Jahren weniger oder mehr zu schaffen. In der Schuleingangsphase 2 Jahrespensen in 1-3 Jahren.

ca. 7% der Kinder drei Jahre und  
ca. 3 % nur ein Jahr



## Lernen Kinder in der Schuleingangsphase besser?

- Pluspunkte der Schuleingangsphase sind:
  - hohe Leistungsmotivation
  - sehr gutes Sozialverhalten
  - kaum Leerlauf
  - Anreize durch Lernen anderer Kinder
- Fragen:
  - Warum erreichen die Kinder trotz dieser Pluspunkte nicht deutlich bessere Leistungen als Kinder in homogenen Klassen?
  - Warum wird die Flexibilität nicht umfangreicher nach oben hin genutzt?



## Was wurde am Unterricht geändert?

- Mehr Material in der Lernumgebung
- Differenzierte Aufgaben
- Teilweise in vorbereiteten Lernheften
- Verbesserte Diagnostik
- Wahlfreiheit der Kinder
- Lehrer kümmern sich individuell
- Schüler kümmern sich untereinander
  
- Abläufe
- Regeln



## Was wurde nicht geändert?

- Die Aufgaben sind im Prinzip gleich geblieben
- Die Differenzierung geht vom Stoff aus
- Nur 45% aller Klassen (Thüringen) erhielten differenzierte Aufgaben auf mehr als 2 Niveaus
- Der Anteil des jahrgangsübergreifenden Unterrichts lag bei ca. 55%
- Projekte wurden selten durchgeführt
- Wochenplanarbeit war am häufigsten vertreten





## Qualität der Jahrgangsmischung und der Wochenplanarbeit in den FLEX-Klassen



# \* Flexible Eingangsphase



Welche Ergebnisse sollten wir liefern?

1. Wird der beobachtete Unterricht den genannten Ansprüchen gerecht?
2. Welche Potenzen und welche Reserven werden offenkundig?
3. Schlussfolgerungen für die Weiterführung des FLEX-Projektes





## Ergebnis 1: die Entwicklung ist vorbildlich

- Insbesondere die Lernfreude der Kinder ist sehr auffallend
- Die Unterschiede zwischen den Unterrichtshospitationen haben gezeigt, dass sich die Investition in eine Schule lohnt







## Ergebnis 2: der Unterricht entspricht den Ansprüchen

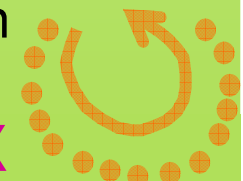
- Herausragend: **Lernatmosphäre** und **Sozialverhalten**
- Die Kinder fühlen sich offensichtlich wohl, arbeiten ausdauernd und lustvoll, wollen viel lernen
- Sie können aus verschiedenen Materialien wählen, alles ausprobieren, Fehler machen, alleine oder mit Freunden zusammen arbeiten
- Operativ, also in der Ausführung ihrer Lernaufgaben, haben die Kinder eine hohe Autonomie. Das wissen und betonen sie
- Offensichtlich haben sie gelernt, dass sie diese Freiheiten nur um den Preis eines wertschätzenden und liebevollen Umgangs bekommen
- Auf Regeln muss nicht mehr hingewiesen werden - Kinder halten sie ein



## Ergebnis 3: Hauptaufgabe



- Eine der Hauptaufgaben, vor denen die Schulen insgesamt stehen, erkennen wir in einer höheren Unterrichts-Adaptivität und individuellen Förderung
- Hier sind die fortgeschrittenen Schulen kurz davor, mit etwas Unterstützung das Niveau deutlich anzuheben
- Es gibt also genug Beispielhaftes, um auch den Schulen, die noch nicht so weit sind, unter die Arme greifen zu können





## Ergebnis 4: auf der Agenda steht nun die Aufgabenqualität

- Intensive Lehr-Lern-Reflexion zwischen Kindern wie zwischen Kindern und Erwachsenen kam kaum vor
- Paten leisteten wenig didaktische Hilfestellung
- Empfehlung Arbeit an der Verbesserung der
  - Aufgabenqualität insbesondere in Übungsphasen
  - Vertieftes Lernen
- Vereinzelte Lehrkräfte und kleine Kollegien schaffen die Änderung nicht alleine



## Unterrichtsqualität in Übungsphasen

- Übungsphasen dienen dazu
  - neu erworbene Bedeutungen klären zu helfen, sie erneut bewusst machen.
  - das neue Wissen in vorhandenes Wissen zu integrieren
  - eine Verankerung und Reproduzierbarkeit des erworbenen Wissens zu gewährleisten
  - Transfer
  - Gleichzeitig Lesen und Schreiben üben



## Erforderlich sind

- Abgestufte Anforderungsgrade (durch abgestufte oder offene Aufgaben)
- verschiedenen Zielebenen mit Bezug zur Klasse (z. B. lernmethodisch, fachinhaltlich) und zum einzelnen Kind (z. B. bezogen auf Wahrnehmung, Intuitive Theorien, Sinnbezug, Volition, Metakognition, Kooperation)
- so gestaltete Aufgaben, dass sie zu einer fortschreitenden Klärung des Gelernten beitragen, zur Transferfähigkeit führen und sich nicht im Wiederholen auf der Fertigkeitsebene erschöpfen



## Es fehlen profunde Entwicklungen

- Für die Gestaltung einer höheren Unterrichtsqualität
- Für eine angemessene Leistungsdokumentation und –rückmeldung
- Für aufbauende offene Curricula und dazugehörige Materialien



"Lernen ist ein Prozess, in dem der Informationsaufnahme ein wiederholtes Bewusstmachen (Erinnern), ein Herstellen von Verbindungen zu anderen Informationen und ein Anwenden des 'neuen' Wissens folgen muss. Gelernt haben wir etwas Neues – ganz gleich, ob es sich dabei um Informationen, Prozeduren, Kompetenzen, oder Einstellungen handelt – erst dann, wenn es uns auch später noch zur Verfügung steht: wenn es uns entweder automatisch präsent ist oder wenn wir darauf, sobald wir es brauchen, bewusst zurückgreifen können" (Heymann 1998, 7f).



Wagenschein beschreibt in seinem Buch "Kinder auf dem Weg zur Physik" (S. 11), wie Kinder im Vorschulalter angeregt durch Widersprüche einen Forschungsprozess aufnehmen

- "mit Beobachten, Wiederholen, Vergleichen, Vermuten, Eingreifen, planmäßig Verändern, der bemerkenswert ähnlich ist dem wissenschaftlichen Vorgehen. Dabei ist Tun und Denken getragen von der Hoffnung, dass man ‚dahinterkomme‘; das heißt, dass es wieder noch einmal gut gehe, indem das Seltsame ‚verstanden‘ werden könne. Und zwar in dem Sinne, dass es bei näherem Zusehen sich als ein etwas verkleideter ‚alter Bekannter‘ erweist oder doch mit einem solchen ‚zusammenhängt‘, zum mindesten vergleichbar ist." Er widerspricht der Vorstellung, Unterricht sei von der Sache aus oder vom Kinde aus zu denken und formuliert das Prinzip: "*Mit dem Kinde von der Sache aus, die für das Kind die Sache ist*".





- Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Ursula Carle  
Barbara Berthold



## Schuleingangsphase entwickeln Leistung fördern



Wie 15 Staatliche Grundschulen in Thüringen  
die flexible, jahrgangsgemischte und integrative  
Schuleingangsphase einrichten

## Unterrichtsqualität in der Schuleingangsphase



Universität Bremen Samstags Uni 10. November 2007 Stadtwaage

FLEX

